

Peter Pirker, Gegen das "Dritte Reich". Sabotage und transnationaler Widerstand in Österreich und Slowenien 1938-1940. Kitab-Verlag, Klagenfurt-Wien 2010, 280 strani. (ISBN: 978-3-902585-65-3)

2009 legte der Politikwissenschaftler Peter Pirker an der Universität Wien seine umfangreiche Dissertation: "»Most difficult to tackle«: Intelligence, Exil und Widerstand am Beispiel der Austrian Section von SOE" vor. Diese Studie wurde u.a. mit dem Herbert Steiner Anerkennungspreis 2009 und dem Preis der German Association for the Study of British History and Politics 2010 ausgezeichnet.

In seiner Dissertation untersucht Peter Pirker die auf Österreich bezogene Tätigkeit der britischen subversiven Kriegsführung gegen die Achsenmächte im Zweiten Weltkrieg. Im Mittelpunkt stehen die Aktivitäten der German and Austrian Section im Kriegsgeheimdienst Special Operations Executive (SOE) zwischen 1940 und 1945 sowie deren Vorgeschichte zwischen 1938 und 1940. Dabei analysiert er systematisch die Versuche dieses alliierten Geheimdienstes, NS-Deutschland in einem seiner Kerngebiete, im ehemaligen Österreich, mit den Mitteln der Subversion, also dem Angriff auf die »Heimatfront«, durch Sabotage, sowie der Einbindung und Unterstützung von innerem Widerstand, anzugreifen. Im Blickpunkt stehen die Dimensionen der institutionellen Entstehung und Entwicklung der Austrian Section, ihrer politischen Strategien und Ziele, der Produktion von geheimdienstlichem Wissen sowie ihre Einsätze und ihr Personal. Peter Pirker untersucht in diesem Zusammenhang die Kooperation von SOE mit Fraktionen des politischen Exils, jüdischen Flüchtlingen, mit Widerstandskämpfern und NS-Gegnern in Österreich, mit Kriegsgefangenen sowie Deserteuren aus der Wehrmacht und sowie die aus dieser Kooperation entstehenden Einsätze in den Donau- und Alpengaue NS-Deutschlands. Schließlich geht der Autor der Frage nach, wie die Mitarbeiter der SOE in die jeweilige Nachkriegsgesellschaft integriert wurden und welche Spuren dieser Geschichte noch im kollektiven Gedächtnis vorhanden sind.

Seine Arbeit beruht auf umfassenden Archivstudien in den National Archives, London (TA) und im Imperial War Museum (IM) ebenfalls in London. Dabei konnte Peter Pirker erstmals auf erst jüngst geöffnete Aktenbestände zurückgreifen. Des Weiteren wurden Archive in den USA, Deutschland, Slowenien und Österreich sowie private Nachlässe und Sammlungen untersucht und zahlreiche Interviews mit Zeitzeugen geführt. Bereits 2004 publizierte er die Erinnerungen des SOE Agenten Patrick Martin-Smith¹ und 2008 jene von Eric Sanders². 2010 erschien schließlich im Klagenfurter Kitab Verlag jener Teil seiner Dissertation, der sich speziell auf die grenzüberschreitenden Aktivitäten im Bereich Slowenien-Kärnten-Steiermark bezieht: "Gegen das »Dritte Reich«. Sabotage und transnationaler Widerstand in Österreich und Slowenien 1938-1940". Als zentrale Aktion des transnationalen Widerstandes jener Jahre gelten die Sabotageaktionen vom April/Mai 1940 entlang der Südbahnstrecke im Raum Judenburg in der Steiermark. Von der Gestapo wurden die Aktivisten als "Eisenbahnsabotageorganisation in Kärnten und der Steiermark" bezeichnet. Der im Juli 1941 folgende Prozess vor dem Reichskriegsgericht in Klagenfurt war mit 13 Angeklagten bis dahin der größte Kriegsgerichtsprozess in der »Ostmark«. Insgesamt wurden 6 Todesurteile ausgesprochen, eines in Abwesenheit. Drei der Hingerichteten stammten aus Kärnten und hatten alle einen slowenischen Hintergrund: Martin

Čemernjak, Franc Knes und Konrad Lipuš. Die weiteren Todesurteile wurden gegen die in der Steiermark lebenden Engelbert Gitzner und Franc Ivančič sowie seinen in Slowenien lebenden Bruder Anton ausgesprochen. Letzterer konnte nicht gefasst werden. Neben den Todesurteilen wurden in diesem Verfahren wie auch in einem weiteren Verfahren vor dem Volksgericht in Kärnten zahlreiche langjährige Haftstrafen ausgesprochen. Anton Tudar, ehemaliger Bürgermeister von Maria Gail, wurde dabei zwar freigesprochen, kam aber unmittelbar darauf in Schutzhaft und verlor sein Leben im KZ Mauthausen/Gusen. Ein wichtiger Verbindungsmann war Gregor Gabriel aus Lessach bei St. Jakob i.R. Er hatte auf Grund seiner persönlichen Biographie Kontakte zu den Kärntner Kommunisten sowie den Aktivisten der TIGR in Slowenien besonders der Zelle in Jesenice, über die schließlich der Kontakt zum britischen Geheimdienst gespannt wurde.

Welche Rolle der britische Geheimdienst bei diesen Aktionen tatsächlich gespielt hat, war lange Zeit kaum bekannt. Lange wurden die Aktionen ausschließlich der TIGR zugeordnet. In der einschlägigen österreichischen bzw. deutschsprachigen Fachliteratur finden sich generell kaum Spuren dieser Aktionen. Dieser "weißen Flecken" nimmt sich nun Peter Pirker an. Doch sucht er nicht von dieser Anschlagserie ausgehend die Verbindung zum britischen Geheimdienst in Jugoslawien sondern geht den umgekehrten Weg.

Im Zentrum seiner Untersuchung steht die D Section des britischen Auslandsgeheimdienstes Secret Intelligence Service (SIS, MI6). Diese Institution war es, die im April 1938, in Reaktion auf den so genannten Anschluss Österreichs, die Idee entwickelte, in Europa ein subversives Netzwerk gegen NS-Deutschland zu flechten, und damit die Weichen für die Gründung des SOE (Special Operations Executive) im Sommer 1940 legte.

Im ersten Kapitel seiner Arbeit (Der Schattenkrieg der Geheimdienste) widmet sich Pirker dem SIS in den 1930er Jahren in Österreich. Er untersucht ihre personellen Ressourcen, Kontakte und Aktivitäten. 1938/39 kam es innerhalb der SIS zu einigen Zwischenfällen, die eine Neugestaltung der subversiven Arbeit verlangten. So wurde im August 1938 durch einen Spitzel das Agentennetz in Wien aufgedeckt und im November 1939 zwei führende Mitarbeiter des britischen Geheimdienstes aus der niederländischen Grenzstadt Venlo nach Deutschland verschleppt und in Konzentrationslager deportiert. Gegen interne Widerstände wurde schließlich die D Section (D steht für Destruction, Zerstörung) aufgebaut und ab Mitte 1939 »im Feld« erprobt. Dahinter stand die Überlegung, dass die durchaus aggressive Politik der deutschen Führung Formen von Sabotage und irregulärer Kriegsführung unumgänglich machte. Das Personal der D Section setzte sich aus Geschäftsleuten, Journalisten, Exilanten, Flüchtlingen sowie lokalen NS-Gegnern zusammen. Von neutralen Ländern aus sollte das Kernland des Deutschen Reichs durch eine Politik der Nadelstiche irritiert und getroffen werden. Als Hauptziel boten sich internationale Verkehrswege an. Anders als die MI/R (Military Intelligence Research), die Pläne entwickelte, wie Deutschland nach einem Einmarsch durch Guerillataktik zu schlagen sei, hatte die D Section die Bekämpfung vor einer Deutschen Expansion zum Ziel. Ausführlich widmet sich Pirker in seiner Analyse dem in Jugoslawien aktiven Personal der D Section.

Das zweite Kapitel trägt den programmatischen Titel »Österreich im Fokus«. Dabei untersucht Pirker die Rolle Österreichs in den Konzepten der neu gebildeten geheimdienstlichen Organisationen Großbritanniens sowie die Schwierigkeiten, die bei der anvisierten Kooperation mit österreichischen NS-Gegnern im Exil und im Inland auftauchten.

Das dritte Kapitel schließlich ist dem, wie es Peter Pirker bezeichnet, aktivsten Tätigkeitsfeld der D Section, nämlich Jugoslawien bzw. Slowenien, gewidmet. Slowenien diente dabei als Basis für das Übergreifen subversiver Aktionen auf Österreich. Dabei spielte der autochthone nationalliberale antifaschistische Widerstand, der sich in der TIGR organisierte, eine wichtige Rolle. Die Kontakte zur TIGR wurden, wie der Autor ausführt, zum Teil über den jugoslawischen Abwehrdienst vermittelt. Er widmet sich weiters auch ausführlich auch dem geheimdienstlichen Krieg zwischen Deutschland und Großbritannien, bei dem es von britischer Seite, wie Pirker schrieb, um das Zurückdrängen der deutschen Hegemonie in Jugoslawien ging. Im Zentrum seiner Betrachtungen steht schließlich jene Gruppe, die von Ferdo Kravanja und in der Folge von Alois Knes aufgebaut wurde, deren Aktivitäten und wie sie durch Spitzel bzw. Agenten der Abwehrstelle der Wehrmacht aufgefliegen ist. In der Folge kam es zu massiven Interventionen des RSHA und einer Regierungsumbildung in Jugoslawien. Zahlreiche Antifaschisten wurden in Jugoslawien festgenommen und führende britische Mitarbeiter der D Section wurden ausgewiesen. Die TIGR wurde nahezu vollständig zerschlagen.

Pirkers Ziel war es zu zeigen, dass die Anschläge in Judenburg mit ihren minimalen Sachschäden nicht bloß eine kleine lokale Episode des Widerstandes waren, sondern einschneidende politische Folgen nach sich zogen. Die Aufdeckung und Zerschlagung des subversiven Netzes der D Section in Jugoslawien hatte ihren Ausgang in den Ermittlungen der Abwehr- und Gestapostellen in Kärnten und Steiermark genommen.

Im abschließenden vierten Kapitel untersucht Pirker die Prozesse in Österreich vor dem Reichskriegsgericht in Klagenfurt und dem Volksgerichtshof und dem Wiener Oberlandesgericht sowie in Italien vor dem Sonder-Militärtribunal von Triest. Und im Epilog geht der Autor der Frage nach, wie Österreich und Slowenien nach 1945 mit ihren Widerstandskämpfern und Widerstandskämpferinnen umgegangen ist und inwieweit die Ereignisse vor dem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext juristisch, politisch und kulturell aufgearbeitet wurden. Er kommt zu dem ernüchternden Schluss, dass in beiden Fällen die Geschichte dieses Widerstandes nach 1945 ein zweites Mal auf der Gedächtnisebene gelöscht wurde. In Slowenien fand, so Pirker, die TIGR als liberalnationale antifaschistische Organisation, die mit dem Westen kooperierte, im sozialistischen Narrativ über den Befreiungskampf keinen Platz. In Österreich wiederum sorgten die nach einer kurzen Phase der Entnazifizierung wieder zu Amt und Würden gekommenen ehemaligen Nationalsozialisten und Volkstumskämpfer dafür, dass die Namen der Widerstandskämpfer ausgemerzt blieben. Erst in jüngster Zeit wurde auch dieses Kapitel der Geschichte aufgearbeitet. Während in Slowenien die Aktivisten der TIGR bereits 1997 staatsoffiziell rehabilitiert und für ihren Beitrag zur Befreiung vom Nationalsozialismus namentlich gewürdigt worden sind, hat die Republik für die Rehabilitierung noch 12 Jahre gebraucht. Hier wurden die Urteile der Wehrmachtsjustiz erst 2009 aufgehoben.

Die vorliegende Arbeit wird durch zahlreiche zeitgenössische Photographien sowie einem umfangreichen wissenschaftlichen Anhang samt Namensindex ergänzt.